Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 21

Artikel: Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900

Autor: Kaeser, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man bei richtiger Länge der Taffetkette dasselbe noch gut zu Waare hätte machen können. So bringt die Unkenntnis der richtigen Einarbeitung dem Fabrikanten direkten Schaden.

Was die einzelnen Rohmaterialien anbelangen, so werden die mit Wolle tramirten Stücke am kürzesten. Der Grund hievon liegt darin, weil die Wolle unaufhörlich bestrebt ist, in sich selbst zurückzuspringen. Streichgarn zeigt diese Eigenschaft in höherem Grade als Kammgarn, weil ersteres stark gekräuselt ist, das letztere hingegen mehr einen glatten, gestreckten Faden bildet. Wie bedeutend das Einweben bei Wolleintrag in gewissen Fällen sein kann, zeigt sich besonders bei Moiré velours, wo ein Längenverlust bis zu 20 % eintreten kann. Von andern Geweben muss man bei den Matelassés mit ähnlichen Verlusten rechnen. Bei den Bengalines kommt dünneres Wollmaterial zur Verwendung, wesshalb sie nur 5 ½—7 % eingehen. Zu den Geweben, welche neben den stark gerippten am meisten kürzer werden, gehören die Sammete und Plüsche. Die Grösse der Einarbeitung hängt hier von der Höhe der Ruthen, sowie von der Anzahl derselben ab, die auf einem Centimeter Waarenlänge enthalten sind. So muss bei diesen Artikeln die Polkette manchmal sechs- bis achtmal länger sein, als die Stücklänge herauskommen soll. Baumwolle arbeitet unter gleichen Verhältnissen 10—12 % weniger ein als Wolle. Weniger genau beurtheilen lassen sich die Artikel mit grobem und feinem Schuss. Hier gilt die Regel: je mehr wiederkehrend und je gröber der dicke Schuss, desto mehr geht die Waare ein. Was die unter dem Namen Armures bezeichneten Stoffe angeht, so gilt hier der Grundsatz „je kürzer die Bindung, je kürzer das Stück". Für die glatten Armures lassen sich noch ziemlich allgemein gültige Regeln aufstellen; geradezu unmöglich ist dies bei Stoffen, die aus verschiedenen nebeneinander liegenden Grundbindungen zusammengesetzt sind, die sowohl in Kette und Schuss noch andere Effekte zeigen. Hier kann nur von Fall zu Fall über die Einarbeitung entschieden werden, da ausser der Bindung noch das gewählte Material von Einfluss ist. Am wenigsten gehen Atlas- und Köpergewebe ein. Bei 8- und 12-bindigen Atlassen kann von Einweben überhaupt nicht gesprochen werden, da diese Stoffe bei richtiger Spannung und nicht zu hoher Schusszahl unter Umständen bis zu 4 % länger werden, als die Kette gezettelt wurde. Dies hängt jedoch sowohl vom verwendeten Schussmaterial, als auch von der Arbeitswcise des Webers ab. Auch muss erwähnt werden, dass halbseidene Atlasse und Körper in der Appretur durch das Spannen ebenfalls länger werden, was je nach der Behandlung 1—3 % ausmachen kann. Die Seide zeigt beim Eingehen ungefähr dieselben Ergebnisse wie Baumwolle. Gewöhnlich werden die ganzseidenen Stoffe etwas kürzer als die halbseidenen, weil sie im Durchschnitt mit einer grössern Schusszahl gewoben werden. Sehr ungünstige Eigenschaften beim Eingehen in der Länge und Breite zeigt die Tussah-Seide. Wird sie als Kette verwendet und das Stück nicht appretirt, so beträgt das Einweben 5—7 ½ %. Kommt sie dagegen als Eintrag in ein Stück, welches später appretirt wird, so muss man auf ein Eingehen von 10—12 % nach beiden Richtungen hin rechnen. Dieses starke Eingehen der Tussah-Trame wiegt in manchen Fällen den Preisunterschied gegenüber andern Tramen auf. Auch kommt dabei in Betracht, dass Tussah-Seide beim Färben, Winden und Zetteln höhern Verlust ergiebt als andere Seiden.

J. M.

Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900.

Von Fritz Kaeser.

Nachdem die Beteiligung der Schweiz an der Pariser Weltausstellung in gebührender Weise gewürdigt worden ist, folgt nun eine vergleichende Darstellung der Leistungen der verschiedenen Länder auf dem Gebiete der Seidenindustrie und befassen wir uns vorerst mit der Grossmacht aller Seidenindustrien, derjenigen von Lyon; sie bietet des Lehrreichen und Interessanten viel.

Die Lyoner Seidenindustrie.

Man hat Lyon in der Gruppe XIII gewissermassen den Ehrenplatz angewiesen; wir betreten diese Ausstellung am besten durch das Hauptportal des Palastes der Garne, Gewebe und Kleider bei der Porte Rapp. Gleich anfangs findet sich im Vorraum die Ausstellung der Lyoner Handelskammer, in den anschliessenden Sälen folgt die Ausstellung der Lyoner Seidenfabrikanten und zuletzt das „Musée centennal" der Seidengewebe. Der günstige Gesamteindruck wird einigermassen dadurch gestört, dass mitten durch diese Ausstellung ein sehr breiter Gang vom erwähnten Hauptportal zum innern Park des Champ de Mars führt. Viele der Vitrinen mit Seidengeweben befinden sich unter den bereits erwähnten breiten Galerien, welche den freien Zutritt des Lichtes sehr beeinträchtigen. Die ganze Anlage erscheint desshalb etwas gedrückt.

Bevor man sich mit den Schaufenstern der einzelnen Fabrikanten näher befasst, ist die Besichtigung der Lyoner Handelskammer sehr zu empfehlen. Diese Institution ist von grösster Wichtigkeit für die künst-

lerische und allgemeine Entwicklung der Lyoner Seidenindustrie; durch sie ist bei allen Krisen des 19. Jahrhunderts die Industrie auf ihrer Höhe erhalten worden. Die Lyoner Handelskammer verfügt alljährlich über bedeutende Mittel, welche sie im allgemeinen Interesse verwenden darf, sie zählt unter ihren Mitgliedern Männer von hervorragender Bildung, welche ihre Kenntnisse und Erfahrungen in uneigennütziger Weise zur Förderung der Seidenindustrie zur Verfügung stellen. Durch verschiedene Karten und Tabellen, welche an den Wänden befestigt sind, kann man sich über die vielseitigen Leistungen der Lyoner Handelskammer orientiren; in mehreren Schaufenstern liegen die litterarischen Werke auf, welche mit ihrer moralischen und finanziellen Mitwirkung nach und nach entstanden sind. Alles zusammen macht uns nicht uur mit der inneren Organisation der Lyoner Seiden-Industrie vertrauter, sondern es lassen sich die Leistungen der verschiedenen seidenindustriellen Länder an der Ausstellung selbst in weniger voreingenommener Weise beurteilen. Die Weltkarten, Tabellen und übrigen Schriftstücke geben uns ein vollständiges Bild über Produktion und Handel von Seide und Seidengeweben, sowie über die Entwicklung und die Leistungen der Lyoner Handelskammer bis zu Ende des 19. Jahrhunderts.

Die Lyoner Handelskammer wurde im Jahre 1702 gegründet; die Stadt stellte ihr jährlich 13,000 Livres zur Verfügung und ihre Aufgabe bestand darin, die Interessen der Seidenindustrie zu wahren und zu fördern und dieselben namentlich auch beim franz. Hof zu vertreten. Durch Verfügung vom 27. August 1791 wurde sie mit den 12 übrigen Handelskammern Frankreichs aufgehoben und erst zu Ende des Jahres 1802 rekonstruirt. Zuerst zählte sie 15, von 1872 an 18 und von 1893 an 21 Mitglieder. Darin sind folgenden Gewerben Vertretungen eingeräumt: Allgemeiner Handel und Bankwesen 3, Seidenfabrikation 4, Seidenhandel 4, Färberei, Druckerei, Appretur und Chemikalien 2, Maschinen- und Metallindustrie 2, Nahrungs- und Genussmittel, Getränke 3, Leder- und Häutehandel, Kolonialwaren 3, zusammen 21 Mitglieder. Die Lyoner Handelskammer vertritt die Interessen des Rhonedepartements mit Ausnahme von Tarare, Lamure und Thizy, und ohne das Arrondissement Villefranche.

Die Haupteinnahmen der Handelskammer bestehen aus den jährlichen Reinerträgnissen der öffentlichen Konditionirungsanstalt für Seide, Wolle und Baumwolle, welche ihr durch Gesetz vom 23. Germinal, Jahr XIII, zuerkannt worden sind. Durch den Beitrag von 2,100,000 Fr. an die Erstellung des Börsen-Gebäudes hat sie sich das Recht zur Mitbenützung eines grossen Teiles der betreffenden Räumlichkeiten gesichert; es befinden sich hier das Sekretariat, die Bibliothek und das historische Gewebemuseum. Unter Abrechnung allgemeiner Unterhaltungskosten hat sie gemeinsam mit der Stadt Anteil am Zinserträgnis des Erdgeschosses. Diese Einnahmen werden von 1870 an auf den Tabellen jahrweise aufgeführt, nebst verschiedenartigen Besteuerungen und Beiträgen betragen sie im letzten Jahre 90,428 Frk. Ausserdem trug die Seidentrocknungsanstalt im letzten Jahre 718,437 Fr. ein, wovon 326,654 Fr. als Betriebsausgaben dieser Anstalt in Abrechnung kommen. Man sieht also, dass die Lyoner Handelskammer alljährlich über bedeutende Einnahmen verfügen kann. In letzter Zeit sind nun diese Einkünfte der Gesellschaft von gewissen, interessirten Kreisen angefochten worden. Man verlangte bedeutende Reduktion der erhobenen Gebühren oder die Berechtigung zur Erstellung von Privatunternehmungen, welche zu niedrigeren Tarifen als die öffentliche Seidentrocknungsanstalt arbeiten sollten. Beide Begehren sind aber von der französischen Deputirtenkammer und vom Senat abgelehnt worden, namentlich in Rücksicht auf die bisher nur allgemein nützliche Verwendung der Reineinnahmen. Die Lyoner Handelskammer sieht also ihre Privilegien neuerdings bestätigt; eine Tabelle gibt uns hier Auskunft, wie diese Einnahmen verwendet worden sind. Für Fach- und Handelsschulen, Unternehmungen zur Förderung des Seidenhandels und der Seidenindustrie, Wohlfahrtseinrichtungen usw. sind von dieser Seite im Zeitraum von 1870—1899 Fr. 8,367,903. 85 verausgabt worden. Die Summen verteilen sich folgendermassen:

A. Fach- und Handelsschulen:

Ecole de commerce (Gründung 1872)	249,000
Ecole centrale lyonnaise	188,900
Ecole de Chimie industr. (Gründ. 1884)	145,000
Société d'enseignement professionnel du Rhône	161,000
Ecole municipale de tissage	43,700
Enseignement des arts industrielles	149,398
Diverse Subventionen	115,129

Es sind dies Ausgaben für Gründungen und einmalige oder alljährliche Subventionen von Anstalten. Die Gesamtausgaben der Handelskammer als Subventionen für beruflichen Unterricht werden von 1870 bis 1899 auf 1,216,226 Fr. geschätzt.

B. Unternehmungen zur Förderung des Seidenhandels und der Seidenindustrie.

Zu diesem Zwecke sind in dem angegebenen Zeitraum Fr. 1,501,357. 40 ausgegeben worden. Unter

den angeführten Posten ist die Summe von Fr. 271,158 90 Cts. hervorzuheben; es war dies ein Beitrag an die Mission der Stadt Lyon zur Erforschung Chinas zum Zwecke der Anbahnung und Vermehrung der Handelsbeziehungen. Diese Mission fällt in die Jahre 1895 bis 1897; eine grössere Karte in der Ausstellung der Lyoner Handelskammer orientirt uns über das erforschte Gebiet. Die Kosten dieser Mission beliefen sich auf die ansehnliche Summe von Fr. 348,434. 70 Unter den hier aufgeführten Ausgaben sind auch die Beiträge an die Installation von Ausstellungen der Lyoner Seidenindustrie bemerkt. Die bezüglichen Ausgaben belehren uns darüber, dass Lyon seit 1870. sich an 15 Ausstellungen beteiligt und dass die Lyoner Handelskammer an die Kosten Fr. 693,281. 50 Beitrag geleistet hat. Zu dieser Summe kämen nun noch als Beitrag für die gegenwärtige Ausstellung 200,000 Fr.

C. Wohlfahrtseinrichtungen.

Unter dieser Rubrik erhalten wir Kenntnis von dem Bestand einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Unterstützungskasse für Seidenarbeiter (Société de secours mutuels et caisse de retraite des ouvriers en soie); seit 1850 wird dieselbe als eine gemeinnützige und wohlthätige Institution anerkannt. Die Handelskammer hat von da an bis zur Gegenwart Subventionen im Betrag von Fr. 5,602,383. 28 daran geleistet; hievon entfallen auf den Zeitraum 1870 bis 1899 Fr. 3,567,650, der jährliche Beitrag betrug in den letzten zwei Jahren je Fr. 125,000. Es besteht auch eine Hülfskasse für Seidenfabrikanten und Seidenhändler, deren Gründung in das Jahr 1873 fällt. Von der Lyoner Handelskammer sind derselben bis anhin 575,000 Fr. als Subventionen zugeflossen. Eine Hauptleistung der Lyoner Handelskammer ist die mit der Stadt Lyon gemeinsam ausgeführte Erbauung der Börse (Palais de commerce). Der bezügliche Beschluss wurde im Jahre 1856 gefasst und das Gebäude im Jahr 1864 eröffnet. Wie bereits bemerkt, stiftete die Handelskammer 2 Mill. Fr. daran und 100,000 Fr. für Installirung eines Museums im 2. Stock. Ursprünglich sollte dieses als allgemeines Handels- und Gewerbemuseum dienen, seit 1870 beschränkt sich die Aussellung aber nur auf Seidengewebe (musée historique des tissus). Die Kosten für Anschaffungen und Unterhalt des Museums sind bedeutend, die Lyoner Handelskammer verzeichnet hiefür die Summe von Fr. 1,656,076 und zwar für die bereits erwähnte Installation 100,000 Fr., für Einrichtung und Ausstattung neuer Galerien 276,487 Fr., Anschaffungen für Museum und Bibliothek 761,310 Fr., für Personal, Administration und Unterhalt 518,279 Fr.

In der Ausstellung der Lyoner Handelkammer sind eine Anzahl Gewebe des Museums in farbiger Reproduktion zu geben. Diese Blätter gehören zu einem erst kürzlich vollendeten Werk, welches die schönsten Gewebe der Textilsammlung enthalten soll; dasselbe betitelt sich „l'art de décorer les tissus", der Verfasser ist Herr M. R. Cox. Das Buch enthält 140 Blätter, wovon 100 in Licht- und 40 in Farbendruck (Verkaufspreis 500 Fr.) Man hat hier wieder eines der vielen Werke vor sich, welche unter der Protektion der Lyoner Handelskammer entstanden sind.

Das ist das Bild, welches wir von der Wirksamkeit der Lyoner Handelskammer erhalten. Die Geschichte der Lyoner Seidenindustrie lehrt uns diese Institution als eine solche erkennen, welche zur Hebung und Erhaltung der Lyoner Seidenindustrie unumgänglich nötig ist. Der von ihr gewährte hohe Beitrag an die Ausstellungskosten erklärt uns zum Teil, warum die Lyoner Seidenfabrikanten an Weltausstellungen grossartiger vertreten sind, als die Fabrikanten anderer Länder. Wenn man bedenkt, welche schweren Krisen die Lyoner Seidenindustrie in den verschiedenen Jahrhunderten ihres Bestehens schon durchgemacht hat, so ist auch die Fürsorge für die erwähnten Wohlfahrtseinrichtungen sehr wohl zu begreifen.

Der Lyoner Seidenfabrikant ist gewöhnlich nicht Besitzer von Fabriken, wie das bei uns der Fall ist, er ist mehr Kaufmann, übergibt als soleher seine Aufträge dem Chef d'atelier oder Maître ouvrier, welcher gewöhnlich eine Anzahl Webstühle sein eigen nennt und die Arbeit zu einem bestimmt abgemachten Preis ausführt. Währenddem bei uns in schlimmen Zeiten die Fabrikanten die Arbeiter mit Lagerware beschäftigen, so haben die Chefs d'ateliers und ihr Personal das Risiko schlechten Geschäftsganges allein zu tragen. Solche Perioden treten öfter ein und ist es sehr achtungerweckend, wie die Lyoner Seidenarbeiter sich mit stiller Resignation in die unabänderlichen Verhaltnisse zu schicken wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Baumwolle.

Von **Gustav Strahl.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluss.)

Die Baumwollenkultur Afrikas erstreckt sich bisher hauptsächlich nur auf Egypten und Algier. In Egypten ist der Anbau nie ganz verschwunden ge-